



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler
Redaktion: Rosetta Braun, Kathrin Zeitz

Sitzung 1237

Prädikat besonders wertvoll

Der Gott des Gemetzels

Spielfilm, Drama. Deutschland, Frankreich 2011.
Filmstart: 24.11.2011

Zwei Jungs haben sich in der Schule geprügelt. Die Eltern treffen sich, um über die Situation zu reden und alles zu klären. Doch alles kommt anders, als ein Streit losbricht. Bald schon sind es nicht mehr die Kinder, die ihren Kampf mit Fäusten ausfechten, sondern die Erwachsenen – und ihre Waffen sind Worte. Die Verfilmung des gleichnamigen Theaterstücks von Yasmina Reza bringt die klaustrophobisch kammerstückartige Atmosphäre gekonnt auf die große Leinwand. Roman Polanski überzeugt einmal wieder durch seine raffinierten psychologischen Beobachtungen und die perfekte Schauspielführung eines exzellenten vierköpfigen Ensembles. Mal wirkt die Szenerie beklemmend und bedrückend, mal explosiv und vor Emotionen berstend. Der Zuschauer betrachtet die Widersprüchlichkeit und Scheinheiligkeit der bürgerlichen Figuren aus der Distanz und erlebt die pointiert zugespitzten Wortgefechte doch hautnah mit. Grandioses Schauspielkino und entlarvendes Psychodrama zugleich.

Sommer der Gaukler

Spielfilm, Komödie. Deutschland, Österreich 2011.
Filmstart: 22.12.2011

Emanuel Schikaneder befindet sich mit seiner Schauspieltruppe im Sommer 1780 auf dem direkten Weg nach Salzburg. Doch dort wird ihnen die Spiellizenz verwehrt und so müssen sie in einem bayerischen Dorf Halt machen. Dort gehen Dinge vor sich, die selber schon reif für das Theater sind. Die neue Komödie vom bayerischen Kultregisseur Rosenmüller ist lustvoll und spritzig inszeniert und strotzt vor pfiffigen Ideen. Historische Ereignisse werden en passant eingebunden und intelligent miteinander verknüpft. Max von Thun verkörpert die schillernde Gestalt des Schikaneder mit einer Mischung aus „gauklerischem“ Humor und intensiver Ernsthaftigkeit. Doch neben dem Schicksal des Theater-Paradiesvogels geht es hier vor allem um die Dorfbewohner, die die althergebrachten Klassen- und Standesgrenzen nicht mehr hinnehmen wollen. Prächtige Kostüme, eine beeindruckende Kulisse und die Kamera von Stefan Biebl erschaffen einen Film, der das Lebensmotto von Schikaneder in jeder Minute überträgt: „Das ganze Leben ist ein Spiel!“

Bastard

Spielfilm, Psychothriller. Deutschland 2011.
Filmstart:

Der neunjährige Nikolas ist spurlos verschwunden, sein Fußball-Kumpel sucht seitdem den Kontakt zur Familie. Der Polizeipsychologin erscheint das sehr auffällig und sie ahnt, dass zwischen dem Jungen und der Familie eine Verbindung bestehen muss. Der Psychothriller BASTARD schraubt seine Spannung mit vielen überraschenden Wendungen in die Höhe. Er zeichnet das Bild eines Jungen, der auf der Suche nach sich selbst ist und kein Mittel ungenutzt lässt, um seine Herkunft zu erfahren. Die

zwischenmenschlichen Verwicklungen werden geschickt inszeniert, voller dramatischer Kraft, ohne pathetisch zu sein. Die opulente Ausstattung und eine virtuose Kamera mit spannender Farbästhetik verschaffen dem Thriller ausdrucksstarke Bilder. Regisseur Carsten Unger gelingt es überzeugend, die psychische Verfassung jeder einzelnen Figur herauszuarbeiten und damit auch ein schlüssiges Stück Gesellschaftskritik anzubringen. Insgesamt ein geglückter Versuch, mit wesentlichen Elementen zeitgemäß das Genre des Psychothrillers in Deutschland wiederzubeleben.

Prädikat wertvoll

Einer wie Bruno

Spielfilm, Tragikomödie. Deutschland 2011.
Filmstart: 12.04.2012

Radost ist 13 Jahre alt und lebt mit ihrem alleinerziehenden Vater Bruno in Stuttgart. Auf den ersten Blick eine ganz normale Kleinfamilie. Doch Bruno ist kein „normaler“ Vater. Er leidet an einer Intelligenzminderung, die ihn auf dem Bewusstseinsstand eines 10jährigen bleiben lässt. Bisher kamen Radost und Bruno damit klar. Doch je mehr die Tochter sich selbständig macht und die Pubertät durchlebt, desto schwerer fällt es ihr, mit der Tatsache umzugehen, dass ihr Vater noch ein „Kind“ ist. Der Regisseurin Anja Jacobs ist ein berührendes Kinodebüt gelungen. Das bewegende Familiendrama überzeugt vor allem durch die Perspektive des jungen Mädchens, beeindruckend verkörpert durch Lola Dockhorn. Ein gefühlvoller Film zu einem diffizilen Thema.

Kurzfilme des Monats

Die Zeit dazwischen

Kurzfilm, Deutschland 2011.

Prädikat besonders wertvoll

Dem Kurzfilm DIE ZEIT DAZWISCHEN gelingt es, dem emotionalen Thema über Sterben und Tod fast sachlich zu begegnen. Dabei liegt der Fokus der Erzählung nicht auf dem Leiden, sondern er bietet dem Zuschauer einen Ausweg in die tröstende Vorstellung von einem Leben nach dem Tod und einem Wiedersehen mit den geliebten Menschen. Das lässt das Wissen um das sterbenskranke Mädchen besser ertragen. Die 9jährige Helene Schönebaum spielt ihre Rolle sehr ausdrucksstark und authentisch. Hier wird ein äußerst schwieriges Thema eindrucksvoll verpackt.

Meteor

Kurzfilm, Deutschland 2011.

Prädikat besonders wertvoll

Filmausschnitte aus schwarz-weiß Filmen der 50er und 60er Jahre vermischen sich mit Nahaufnahmen von berührend anmutigen, einsam und verlassen wirkenden Jungs. Diese Sphäre kontrastiert mit farbgesättigte Bildern aus dem Weltall, einer gleichzeitig alptraumhaft bedrohlichen wie "schönen neuen Welt". Der Found-Footage Film des international gefeierten Künstlerduos Christoph Girardet und Matthias Müller besticht mit der feinen Ästhetik des Retro-Futurismus. Ein faszinierender Film, der seine Kraft und sein Geheimnis auch aus der grandios-sakralen Musik Puccinis und aus seiner ausgefeilten Sprache bezieht. Ein exquisites Stück Kunst.

Karussell

Kurzfilm, Deutschland 2011.

Prädikat besonders wertvoll

Christin steht auf einen Fußballspieler. Benni steht auf Christin. Gemeinsam stehen die beiden am Rande eines Spielplatzes und schauen den anderen beim Fußballspielen zu. Mit unbeholfenen Gesten versucht sich Benni Christin zu nähern und ihr klarzumachen, dass der Fußballspieler der Falsche für sie ist. Aber weiß Christin das nicht sowieso? Nur 7 Minuten dauert der Kurzfilm von Kristina Shtubert, der von der dffb in Kooperation mit arte produziert wurde. Und doch entspinnt sich eine ganze Welt der Befindlichkeiten, Eifersüchteleien und Hoffnungen. Wie Katz und Maus umschleichen sich Benni und Christin, dabei ist der Dialog ganz reduziert, die Blickführung intensiv. Ein kleines feines Kammerspiel an der frischen Luft.